

Brockes, Barthold Heinrich: Psalm LXVI. 6. (1743)

1 Ein' Insel, die oft keine Insel, ein fest- und doch kein festes
2 Land,
3 Das bald ein Bett der tiefen Fluhten, und bald ein aufge-
4 deckter Sand.
5 Das Neue-Werk, so man nicht unrecht ein Wunder der Natur
6 wird nennen,
7 Und Fremden etwas, das kaum glaublich, von seiner Lag'
8 erzehlen können,
9 Soll meiner Lieder Vorwurf seyn. Ach gieb, HErr! daß, zu
10 Deiner Ehr',
11 In der Betrachtung, die Bewundrung, und darinn sich Dein
12 Lob vermehr'.
13 Es liegt nicht weit vom Mund der Elbe, wo selbe sich ins
14 Meer ergiesset,
15 Jedoch nicht immer, sondern öfters, zum Wunder, wieder
16 rückwerts fliesset,
17 Recht mitten in den blauen Fluhten ein Land, worauf ver-
18 schiedne Höh'n,
19 Ob es gleich an sich selber flach, durch Menschen-Hand
20 erbaut, zu seh'n.
21 Wenn die bisher geschwollne Fluht von Osten wieder rück-
22 werts dringet,
23 Und, durch die sogenannte Ebbe, das Meer sie wieder in sich
24 schlinget,
25 Entdecket sich der tiefe Grund. Der Boden, der verborgen lag,
26 Tritt, aus der wilden Wellen Reich und dunklem Zustand,
27 an den Tag.

28 Wo, etwa noch vor eine Stunde, geschwollne Segel auf
29 und nieder,
30 Wo tief beladner Wasser-Schlösser erhabne Masten hin und
31 wieder,
32 Von tiefer Fluht getragen, schwebten; daselbst erblickt man

33 düren Sand,
34 Daselbst erblickt man, mit Erstaunen, auf einem öd- und
35 trocknen Strand,
36 Anstatt der Schiff' und stolzer Segel, im schnellen Traben,
37 Pferd' und Wagen
38 Oft auf dem aufgedeckten Boden des Meeres hin und wieder
39 jagen.
40 Hier sieht man nichts, als Sand und Himmel. Kein Gras,
41 kein Strauch, kein Stein, noch Baum
42 Ist hier zu sehen. Hin und wieder liegt etwas hinterlaßner
43 Schaum,
44 Von Schnecken-Häusern sind hier Bänke, von Muscheln
45 hin und wieder Haufen,
46 Die krachen, wenn man sie zerfährt. Hier sieht man öfters
47 hin und her,
48 Mit einem seltsam krummen Gang, itzt in die Läng', itzt in die
49 Quer,
50 Die wunderbar geformte Formen der runden Taschen-Krebse
51 laufen,
52 Und zu den niedern Stellen eilen, wo, voll von länglichen
53 Karnat,
54 Oft noch ein kleiner Rest vom Wasser in Tiefen sich gesammlet
55 hat.
56 Der Boden ist von sondrer Art, von oben sieht er wirblich
57 kraus,
58 Bald Schlangen gleich, bald Schuppen ähnlich, und oft
59 als kleine Wellen aus,

60 Die aufangs zwar den Wagen-Rädern, durch ihre kleine
61 runde Höhen,
62 Wenn man im Trab darüber fährt, bemühet sind zu wider-
63 stehen,
64 So, daß man, weil man auf dem Wagen, dadurch ein Schüt-
65 tern fühlt und hört,
66 Es auf dem

67 Pflaster fährt,
68 Da doch der Grund so feucht und weich, daß, wo man nur ein
69 wenig stehet,
70 Und nicht beständig in Bewegung darüber reitet, fährt und
71 gehet,
72 Man durch und in den Trieb-Sand sinkt, so daß, wie sehr
73 sie sich bemüh'n,
74 Die Pferde den gesunkenen Wagen nicht mächtig sind hervor
75 zu zieh'n,
76 Weswegen man, so viel es möglich, hier immer in Bewegung
77 bleibt.
78 Wann auch verschiedene tiefe Rillen, woraus nicht alles
79 Wasser treibet,
80 Wodurch man fahren muß, vorhanden, und diese sehr verän-
81 derlich,
82 Und oftermahl viel tiefer werden, und schlammigter; versieht
83 man sich
84 Mit einem sogenannten Lootsen, dem auf dem wandelbaren
85 Sand,
86 Der öfters sicht- und oft nicht sichtbar, so Weg', als Tiefen
87 wohl bekannt.
88 An welcher letztern noch am meisten auf dieser fremden Fahrt
89 gelegen;
90 Denn mancher ist hier umgekommen um einer viertel Stunde
91 wegen,

92 Die er entweder gar zu früh, wie oder etwan auch zu spat,
93 Sich auf den fremden Weg gemacht, wie oder auch verzögert
94 hat.
95 Indem die wiederkehr'nde Fluhten, mit grosser Eile, rückwerts
96 dringen,
97 Und zwar von Osten und von Westen, was ihnen widersteht,
98 verschlingen,
99 So daß (absonderlich im Nebel) aus diesem Umstand
100 offenbar,

101 Neptunus Reich sey zu betreten, auch, wenn es leer, nicht ohn'
102 Gefahr.
103 Erhöheten sich hier, wie dort bey Mose, die verlaufnen
104 Wellen,
105 So diente dieß, ein Ebenbild von jenem Durchgang vorzu-
106 stellen.

107 Wenn dieser Weg nun überbracht, so meistens in fünf
108 viertel Stunde
109 Bequemlich zu geschehen pflegt', und man nunmehr am festen
110 Grunde
111 Der Insel selber angelangt; pflegt' man sich fröhlich umzu-
112 seh'n,
113 Und zum erhabnen Thurm zu eilen, um, von desselben steilen
114 Höh'n,
115 Die, ausser dem erhabnen Dach, auf neunzig Füsse sich
116 erstrecken,
117 Die fremde Wunder der Natur, auch Land und Wasser zu
118 entdecken.
119 Hier wird man nun, nicht ohn' Erstaunen, zumahl wenn
120 Luft und Wetter klar,
121 Ein ja so groß, als schön Theater, vom Luft-Kreis und der
122 Fluht, gewahr.

123 Der durch die runde Fern und Weite der Fluht und Luft
124 verschlungne Blick
125 Eilt, sonder Grenzen, immer fort, und muß doch, sonder Ziel,
126 zurück.
127 Hier sieht man durch ein Perspectiv, wenns Wetter klar ist,
128 mit Vergnügen,
129 Den auf neun Meil entfernten Felsen von
130 Wellen liegen.
131 Die ungewisse blaue Höhe scheint in den Wolken fast zu
132 stehn,
133 Man kann es hier (so wie mans nennet) sich in die Höhe

134 tundern sehn.
135 Nun ist der Grund von dieser Insel besonders eben, platt
136 und flach,
137 Und strecket sich, fast unvermerkt, bis an das Wasser all-
138 gemach,
139 So hier von einer solchen Breite, daß auch die allerschärfsten
140 Augen
141 Kein' andre Schranken hier zu finden, und keinen Strand zu
142 sehen taugen.
143 Es läßt, als ob die blaue Luft auf der noch dunkler blauen
144 Fluht,
145 In einem ungemeßnen Cirkel, der sonder Grenzen, liegt und
146 ruht.
147 Die grosse Breite des Gewässers scheint hier sich gleichsam
148 zu erhöhen,
149 Und der zuletzt gesehne Strich vom Wasser aufwerts mehr
150 zu stehen,
151 Als der, so unserm Strande nah. Es scheint daher das
152 Wasser-Reich,
153 Zumahl bey klarer Luft, allhier natürlich einem Berge gleich,
154 Der dunkel-blau, wie ein Sapphir. Wenn man, von dieser
155 Höhe, denket,
156 Daß sie aus Wasser bloß bestehē, so faßt man kaum, wie es
157 geschicht,
158 Daß sich dieß wäßrigte Gebirge nicht augenblicklich abwerts
159 senket,
160 Den nicht so hoch erhabnen Strand (so wie es scheinet) nicht
161 ertränket,
162 Und daß sie Baken, Thurm und Blüse, zusammt der ganzen
163 Insel, nicht
164 Verschlinget, und nicht überschwemmet, zumahl, wenn die
165 erzürnte Wellen,
166 Von Aeols rasendem Gesinde gepeitscht und fortgestossen,

167 schwellen.
168 Wahrhaftig, es verdient Bewunderung, daß ein so leicht- und
169 flacher Sand
170 Der wilden Fluht zum Riegel dient, und gnugsam starken
171 Widerstand,
172 Des Wassers ungeheure Last durch seine eigne Last verdäm-
173 met.

174 Wenn wir nun auf der blauen Höhe bald weiß- bald rohte
175 Segel seh'n,
176 Die von der Sonnen hell bestrahlt, und, durch den dunkel-
177 blauen Grund,
178 Noch desto mehr annoch erhoben, den Augen oft recht feurig
179 bunt,
180 Und fast illuminiret scheinen, bald sich entfernen, bald sich
181 nah'n,
182 Bald in die Läng' und aus dem Meer,
183 Bald oberwerts von Hamburg her,
184 Bald anderweitig in die Quer,

185 Auf der nicht abzusehnden Breite,
186 Bald groß und deutlich, wenn sie nah, bald klein und
187 dunkel in die Weite;
188 Vermögte sich an dem Spectakel des Reichs der Wellen, das
189 so schön,
190 Der Blick, bald durch ein Perspectiv, bald unbewehrt, nicht
191 satt zu seh'n.

192 Es schien, ob wollte fast darüber der Geist sich von den
193 Blicken trennen,
194 Er faßte nicht, wie Schiff' auf Bergen, die so erhaben, fahren
195 können.
196 Am allerunbegreiflichsten ist, daß, wenn man von oben sieht,
197 Sich der sappirnen Fluhten Cirkel rings um die ganze
198 Insel zieht.

199 Man sucht umsonst so Pfad als Weg, worauf man in dieß
200 Land gekommen,
201 Zur Abfahrt scheinet ebenfalls so Pfad als Weg uns aufge-
202 nommen.
203 Wo, noch vor kurzem, Wagen rollten, wo manches Pferd
204 beritten liefe,
205 Sieht man sich itzo Wellen rollen, rauscht überall die blaue
206 Tiefe.
207 Die Aecker, die in ebner Länge, zusammt dem fast smaragdnen
208 Grünen
209 Der bunten Bluhmen-reichen Wiesen, illuminirte Carten
210 schienen,
211 Sind, von des Thurms erhabnen Höhe, bey jenem fast
212 sapphirnen Blauen
213 Des ungemeßnen Wasser-Reichs, um desto schöner noch zu
214 schauen.

215 Ob nun, zumahl bey gutem Wetter, das Land in steter
216 Trockne ruht,
217 So füllen sich doch alle Graben bis an den Teich bey jeder
218 Fluht.
219 Man sieht in dieser kleinen Insel noch ferner, und nicht
220 sonder Freuden,
221 Sowohl besonders fette Kühe, als Wollen- reiche Schafe
222 weiden.
223 Wird diesen nun auf ihren Weiden ihr Futter und das meiste
224 Gras,
225 Durch das hier salze See-Gewässer, oft überflossen, feucht
226 und naß;
227 So essen sie es dennoch gerne, und schläget ihnen trefflich zu.
228 Die Kühe halten oftermahl im Wasser ihre Mittags-Ruh,
229 Worinn sie auf den ebnen
230 Fluht sich kühlen,
231 Zumahl, wenn sie sich von dem Schwarm der Fliegen ange-
232 fochten fühlen.

233 Es steht auf dieser flachen Insel bald nassem und bald
234 trocknem Raum
235 Kein Strauchwerk, kein Gebüsch, noch Staud', ja nicht ein-
236 mahl ein einz'ger Baum.
237 Es muß daher bey schlechtem Wetter und Sturm, zumahl
238 zur Winters-Zeit,
239 Wenn die vom Nebel, Frost und Schnee geschwärzte Lüfte
240 heulend sausen,
241 Wenn die mit Schollen, Strudeln, Wirbeln erfüllte Fluhten
242 schäumend brausen,
243 Und alles zu verschlingen drohen, kein angenehmer Wohn-
244 platz seyn,
245 Und dennoch sind die Leute dort,
246 Mit dem so seltsam-öden Ort,

247 Den ihnen die Natur zur Wohnung hier beschieden,
248 Von Menschen oft ganz abgesondert, durch die Gewohnheit,
249 wohl zufrieden.
250 Ein Lehr-Bild, daß, wie die Gewohnheit im Guten uns oft
251 unvergnügt
252 Und unglückselig machen kann, sie uns den schlechten Stand
253 erträglich,
254 Ja, wie uns Grön- und Lapland zeiget, denselben öfters
255 gar behäglich
256 Und angenehm zu machen fähig. Nun laßt uns ferner noch
257 beseh'n,
258 Was für unglaublich grosse Kosten, dem Handel hier zum
259 Nutz, geschehn:

(Textopus: Psalm LXVI. 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4239>)